

Eckard Holler

## **Zum "Älterenproblem" in der Pfadfinderbewegung - Überlegungen für die Hofakademie des CPD**

### **Zu meiner Person:**

Jg. 1941, Flüchtlingskind aus dem Sudetenland, kam Ende 1955 mit 14 Jahren zu den Pfadfindern im BDP in Karlsruhe. Wurde 1957 Sippenführer, 1958 Stammesführer, 1960 schied ich aus der aktiven Tätigkeit aus, wurde "Älterer" und "alter Herr" im Hintergrund, machte Abitur und Bundeswehrgrundausbildung, wurde 1962 reaktiviert, nachdem mein Stamm zur "Deutschen Jungenschaft e.V." übergetreten war, und leitete (als Student in Heidelberg und Tübingen) bis 1969 das Jungenschaftsheim Baslertorturm und den Älterenkreis der "turmgespräche". Geriet in die 1968er Bewegung, gründete in Tübingen zusammen mit progressiven BDPlern 1970 den Club Voltaire, den ich bis 1987 leitete und durch 13 alljährliche große Folkfestivals zu öffentlichem Ansehen führte. Der bündischen Szene blieb ich durch meine Studien und Recherchen zu dem Jugendführer Eberhard Koebel, genannt "tusk", lose verbunden. In den 1970er Jahren habe ich mich als Mitglied der ABW Burg Waldeck zurückgemeldet. 1988 beteiligte ich mich an der Gründung des Mindener Kreises e.V., einer Vereinigung von ehemaligen Jungenschaftsmitgliedern, in der ich bis heute tätig bin (u.a. als Herausgeber einer Schriftenreihe). Ich bin auch für den Verlag der Jugendbewegung tätig, schreibe gelegentlich für die Zs. "stichwort" (über die der Kontakt zur Hofakademie hergestellt wurde).

### **1. Das Gemeinschaftserlebnis in der bündischen Gruppe als Ausgangspunkt**

Die Zeit in der Pfadfindergruppe ist auf das Alter von 12 bis 16 begrenzt, als Sippenführer ist eine zweite Gruppenzeit möglich. Sie dauert meist bis zum Abitur (mit 18/19 Jahren) und kann unter bestimmten Umständen (z.B. als Stammesführer) in das Studententalter verlängert werden. (Das ist oft mit einer verlängerten Pubertät verbunden, was ein eigenes Problem ist). Danach scheidet man aus dem Jugendbund aus und wird ein "Älterer".

Die aktive Zeit als Sippenmitglied und als Sippen- oder Stammesführer beinhaltet die "Erfahrung der Gemeinschaft", die Ausgangspunkt für alle Überlegungen ist, wie man sich später zur eigenen, nun vergangenen Pfadfinderzeit und zur Pfadfinderei überhaupt verhält.

#### **a) Erfahrung der Gemeinschaft - Die "gute" Gruppe als Ziel**

Das Erlebnis der Gemeinschaft in einer Jugendgruppe kann sehr intensiv sein. Besonders die "Bündische Jugend" hat Methoden entwickelt, dieses Erlebnis zu intensivieren und dabei eine Fülle von Formen und Regeln entwickelt, die in der Konsequenz eine enorme Steigerung der Gruppenqualität und damit der Erlebnisintensität zur Folge hatten. Es geht hier um einen bemerkenswerten Vorgang: aus einer recht beliebig zusammengewürfelten Jugendgruppe wird mit Hilfe der bündischen Gruppenbildungsmethoden eine "gute Gruppe" geformt. Keilen, Sympathieauslese, nicht jeder passt dazu, manche werden wieder ausgeschieden. Viele Gespräche drehen sich um die Weiterentwicklung der Gruppe, d.h. um die weitere Steigerung der Erlebnisintensität des Gruppenerlebnisses. (= erlebt als "Glück meiner Jugend", Hans Blüher, WV-Geschichte).

#### **Wettbewerb um die "beste" Gruppe**

Die bündische Jugend entwickelte auch Methoden, die Qualität des Gruppenlebens zu messen und zu bewerten. Diese Funktion haben z.B. die alljährlichen Singewettstreite, die auf den Pfingstlagern

der Bünde abgehalten werden. Dabei geht es nicht so sehr um die künstlerische Qualität des Gesangs, sondern um das Gesamtbild, das die Gruppe beim Singen abgibt. Der Gesang wird als ein direkter Maßstab für die soziale Qualität der singenden Gemeinschaft angesehen. Bewertet wird die Qualität der Gruppe, die im Singen zum Ausdruck kommt. Den erste Preis erhält also nicht die in einem technischen Sinne beste Singegruppe, sondern die, die als Gruppengemeinschaft am meisten überzeugt, d.h. es kann auch eine überzeugend auftretende Fahrtengruppe einen trainierten Chor ausstechen und die als ersten Preis ausgesetzte Klampfe oder Kohte gewinnen.

### **Worin besteht das viel diskutierte, auch viel ironisierte "Gemeinschaftserlebnis"?**

#### **Entfremdung der Gesellschaft und Aufhebung der Entfremdung in der Gruppe**

Es handelt sich um eine Erfahrung, die im normalen Leben kaum vorkommt, und deshalb als etwas besonders Wertvolles gewertet wird. Hermann Mau hat sie in seinem berühmten Aufsatz von 1947 "Erfahrung der Gemeinschaft" genannt und davon gesprochen, dass sie eine "menschenverwandende Wirkung" hatte und "den Ansatz zu revolutionären Wirkungen" in sich trug. In der Soziologie wird eine geglückte Gemeinschaftsbeziehung als "nichtentfremdet" bezeichnet. Als "entfremdet" gilt die kapitalistische Industriegesellschaft, die den Arbeiter/Angestellten mit isolierten, d.h. "entfremdeten" Tätigkeiten beschäftigt. Die entfremdete Arbeit führt zur Selbstentfremdung des Arbeiters und zu entfremdeten Gesellschaft. "Nichtentfremdete" Gemeinschaftsbeziehungen bilden somit eine Gegenwelt zu dieser generell als "entfremdet" angesehenen Gesellschaft. Durch diesen Gegensatz werden die bündischen Gruppen zu "Zellen" bzw. "Inseln", die sich positiv von der sie umgebenden "entfremdeten" Welt der Industriegesellschaft abheben

#### **Gruppenkommunismus**

Die bei der bündischen Jugend zum Ausdruck kommende Vorstellung von Gemeinschaftsleben hat mit Kommunismus im Sinne von "Urkommunismus" zu tun: Die bündischen Gruppen entwickeln sich nach dem instinktiv als richtig gefühlten Prinzip: "Eine Gruppe ist umso besser, je kommunistischer sie ist", wie es einmal von einer Jungenschaft in der CPD Hessen in ihrer Zs. "Kohtenqualm", Briefe der einsamen Horte" (1956) formuliert wurde.

Ernst Bloch hat von der besonderen "Gruppenutopie" der Jugendbewegung gesprochen, sie als authentische nachmarxistische Sozialutopie zu den bedeutenden Menschheitsutopien gerechnet und sie aufgrund ihrer Unfertigkeit und ihres permanenten Scheiterns an der Außenwelt als Beweisstück für seine Theorie der noch unfertigen Welt verwendet.

Durch ihre Sozialutopie vom "Jugendland" unterscheidet sich diese Jugendbewegung von anderen und bekommt eine gesellschaftspolitische Bedeutung, die als sozialutopische Unterströmung in der deutschen Geschichte wirkt.

#### **Auswirkungen der "Erfahrung der Gemeinschaft":**

**a) Naturerfahrung:** Für eine "gute" Gruppe ist eine intensive **Naturerfahrung** charakteristisch. Auf den "Fahrten" ist sie von Bedeutung, und man wählt sich deshalb dafür Landschaften aus, die von der Zivilisation und der Industrialisierung möglichst unberührt sind. Lappland wurde ein legendäres Ziel, in den 1950er Jahren Griechenland.

Zivilisationskritik und Suche nach einem neuen Naturverhältnis gehörten zu den wichtigsten Motiven, die in den Unternehmungen der Jugendbewegung erkennbar sind. "Jungen auf Fahrt" haben - wurde gesagt - die Fähigkeit, die "Harmonie der Natur" zu spüren. Ansätze zu mystischen Naturerfahrungen wurden auf Fahrten in die Wildnis Schwedens und die Einöde

Lapplands gesucht (und es gab Lager, bei denen Meditationsübungen zur Überwindung der Subjekt-Objekt-Spaltung zum Lagerprogramm gehörten).

**Fahrtenziele:** Einsame Seen, unberührte Ströme, Steinbrüche, Waldlichtungen, Meeresbuchten, Inseln, Burgen und Höhlen. Wo steht die Kohte am besten?

**Fahrteninhalt:** Naturbeobachtung, Vogelkunde, Volkskunde, Volkslied und Volkstanz. Fahrten, von denen man kein Volkslied, keinen Tanz, kein Märchen mit nach Hause gebracht hatte, galten als missglückt.

**b) Natürlichkeit:** Mehr "Natürlichkeit" durchzusetzen, war ein charakteristisches Merkmal der Jugendbewegung. Der Wandervogel führte einen Kampf gegen bürgerliche Konventionen im Umgang mit anderen Menschen. Du-Anrede, wo das "Sie" üblich ist, Freizeitkleidung statt Anzug und Krawatte bzw. Kostüm und Abendkleid, die Mädchen gegen Fischbeinkorsett und Schnürmieder für eine natürlichere Kleidung.

Das "offene Haus", in dem die Freunde spontan aus- und eingingen, und jederzeit problemlos übernachteten, war für Wandervogel-Familien eine Selbstverständlichkeit. Erste Jugendwohngemeinschaften in deutschen Städten waren seine Errungenschaften.

**c) "Selbstbestimmung"** als Ziel der jugendbewegten Pädagogik. Von Tusk gibt es eine Reihe von ethischen Schriften ("Der Gespannte Bogen"; "Sieben Sterne - sieben Losungen", "Seid junge Ritter"). In denen das eigene kritische Denken betont wird. Es geht ihm dabei um die Erhaltung der Individualität in der Kollektivität der Gruppe. Viel zitiert wurde die Entgegensetzung von "Selbsterringenden" und "Wiederholenden", wobei sein Ideal die Selbsterringenden war. Stärkung des jugendlichen Selbstbewusstseins, ein Beitrag zu Jugendemanzipation.

Wahlspruch "Befehlen lernen, gehorchen lernen und dabei das Denken nicht verlernen". Oder das Lied: "Verlasst die Tempel fremder Götter, glaubt nicht, was ihr nicht selbst erkannt." Autonomie war ein wichtiger Begriff ("sich die Gesetze selbst geben", auf Kants Ethik zurückgehend).

Meißner-Formel: "Die Freideutsche Jugend will ihr Leben nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, in innerer Wahrhaftigkeit gestalten."

**d) Eigene Ästhetik** des Gruppenlebens: Förderung der **Kreativität**: selbstgewählte, oft selbstentworfenen Symbole, eigene Zeitschriften mit Zeichnungen, Fotos, Illustrationen, Linolschnitten.

Aufforderung: handwerkliche Fähigkeiten zu erlernen. Den Ehrgeiz entwickeln, alles technisch gut zu machen. Zugleich aber der Aufruf, nicht immer das Schöne dem Zweckmäßigen unterzuordnen (z.B. die Kohte nicht auf einem Kasernenhof aufstellen, sondern einen "schönen" Platz für ihre Aufstellung zu suchen; keine Fahrräder in ihr abstellen. Aufruf "Die Welt der Kohte rein halten"

**e) Freundschaft.** Viel geredet wurde über die besondere **Erotik** des Gruppenlebens: Die nichtautoritäre Situation in der Gruppe (mit dem Gruppenführer als nichtautoritären Vaterersatz) schuf eine "**lustvolle Situation**" (Fritz Jungmann). Verstärkt durch die besondere Form der Kooptation aufgrund der Sympathieauslese ("Keilen") und der Vertrautheit des Gruppenlebens. Harry Pross: Widerständigkeit nur bei den Jugendbünden, die Führerschaft als "libidinös" verstanden haben.

Zwei Richtungen:

- bei den einen: Sexualidealismus: "Rein bleiben und reif werden" und Enthaltensamkeitsideologie. - bei den anderen: Homoerotik und Knabenliebe, mann-männliche Erotik (Hans Blüher, Stefan George)

Geblichen sind von der Erotik der Jugendbünde im späteren Leben enge Freundschaftsbeziehungen zu den Menschen, mit denen man in der Jugend in Gruppe und Bund zusammen war, so dass das Wesen dieser Erotik sich für viele darauf reduziert, Freundschaften gestiftet zu haben.

### **f) Ethik der Pfadfinder- und Jugendbewegung**

Ethische Verpflichtung des Pfadfindergesetzes: "Jeden Tag eine gute Tat".

Eberhard Koebel-tusk: Aufruf zur sozialen Aktivität, Ritter sein für die "gerechte" Gesellschaft.

"Seid Ritter! Jede Schülerhorte sollte eine Arbeiterjugendabteilung aufbauen und ausrüsten (Februar 1932)

### **Ausscheiden aus der Pfadfindergruppe aufgrund des Alters - der existentielle Rückschritt**

Das Ausscheiden wird häufig als ein schmerzhafter Vorgang erlebt, als "Verlust". "Realistischer Knacks" (Eduard Spranger), Rückkehr in die "entfremdete Außenwelt" wird vielen zum Problem. Existenzieller Rückschritt; reduzierte Ambitionen; "Gefühl, von einer verteidigungswerten Lebensstellung zurückzufallen".

Vorlesen aus Hermann Mau:

S. 20 "Die Jugendbewegung zeigt .... bis "nie wieder ganz tauglich" und

S. 21 "Die Mehrzahl aber geht den Weg... bis ... geleistet worden ist.

### **Was bleibt nach dem Ausscheiden: Der jugendbewegte Anspruch als moralische Verpflichtung**

- Eberhard Koebel (tusk) ( Aufruf April 1932, beim Eintritt in die KPD):

"Mit zehn Jahren dürft ihr singen: "... rennen wir und kennen kein Bewahren! Aber es ist eine Verpflichtung. Mit zwanzig müsst ihr sie einlösen. Dann möchte ich keinen von euch als Student x oder Lehrling y sehen, sondern als fanatische Soldaten einer gerechten Zukunft."

- Alexander Rüstow (Ordoliberaler Wirtschaftswissenschaftler, Mitbegründer der sozialen Marktwirtschaft, alter Wandervogel, 1957): Es blieb bei der "... Erinnerung an die schöne Vergangenheit und die damals geschlossenen Freundschaften ... Aber hatte man nicht unendlich viel mehr gewollt? Hatte man nicht von einer Umgestaltung der Welt und des Lebens ... geträumt? (S.37)

"Ich selber hoffe in aller Bescheidenheit, dass man es diesem Buche (= Ortsbestimmung der Gegenwart, 3 Bde.) anmerken wird, dass die Arbeit an ihm im Sinne der Jugendbewegung und ihrer Ideale unternommen wurde." (37)

- K.O.Paetel (sozialrevolutionärer Publizist, Wandervogel): "Bündischer Sozialismus", (= Definition von 1929):

"Sozialismus ist eine Gesinnung, eine menschliche Haltung, die im Wir statt im Ich denkt. Sozialisten wurden wir als Glieder der bündischen Jugend, deren Lebensgefühl kollektivistisch-sozialistisch ist."

### **Welche Möglichkeiten, als "Älterer" im Sinne der Jugendbewegung zu wirken? -**

## Verschiedene Modelle

### 1. "Dienstleister"

Man bleibt als Erwachsener mit bestimmten Aufgaben nebenberuflich/hauptberuflich im Bund: als Feldmeister in Leitungsgremien, als Jugendheimleiter, Grundstückverwalter, als Singemeister, Zeltwart, Kassenwart, Fahrer des Busses, u.a. ("Dienstleister").

Bewertung: nützlich für den Jugendbund, keine generelle Lösung, da die Zahl der benötigten "Dienstleister" begrenzt ist. Kann auch problematisch sein: Kleben bleiben am Bund?

### 2. "Ewiger Wandervogel"

Ein Mensch, der sich der "Bewegung" emotional so stark verbunden fühlt, dass er sich nicht trennen will und nicht in das Berufsleben eintritt, im wirklichen Leben also als gescheiterte Existenz gilt.

Bewertung: oft liebenswerte Gestalten, aber als Vorbilder für den Jugendbund wenig geeignet;. Können auch zur Belastung werden.

### 3. Der Lebensbund:

"einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder".

Es gibt auch die Beispiele der Wandervogelbünde "Nerother Wandervogel" oder "Zugvogel", denen man lebenslang angehört.

Beispiel Deutsche Freischar: gliedert in Jugendbund (= Jungenschaft) - Jungmannschaft .- Mannschaft.

Vorteil: Erwachsene garantieren die Kontinuität über die "Durststrecken", wenn gerade keine Jugendgruppen da sind. (Beispiel: Wandervogelhof Reinstorf b. Ülzen

### 4. Der autonome Jugendbund

Der Autonomie-Gedanke hat das Selbstbewusstsein enorm gestärkt und die autonomen Jungenschaftsgruppen zu außerordentlichen Leistungen angespornt. "Dritte Welle" der Jugendbewegung mit einer beachtlichen Renaissance in den 1950er Jahren.

Problem: Wenn alle "Älteren" ausscheiden, entstehen starke Schwankungen entstehen, da die Lebensdauer einer Horte nur ca. drei Jahre beträgt und die Fortsetzung und Neugründung organisiert werden muss. Beständige Gefahr des fehlenden Nachwuchses.

(Aktuelles Beispiel: Jungenschaftsheim mit Freigelände in Breitenstein/Harz, mit einem Älteren als Mäzen im Hintergrund.)

### Beispiele für die Aktivität im Berufsleben, in den sozialen Bewegungen und in der Politik. Der Normalfall des "Älteren": "Marsch durch die Institutionen"

Man scheidet aus, versucht aber im realen Leben, etwas von den Idealen (von der gelebten Sozialutopie der Jugendgruppe) in Familie und Beruf, umzusetzen. Dürfte der "normale" Weg sein.

Durch die "Erfahrung der Gemeinschaft" hat man einen inneren Maßstab, um die Unfertigkeit, Verbesserungsfähigkeit, "Entfremdung" der Welt genauer zu erkennen als manche andere. Man hat auch die innere Gewissheit, dass es eine bessere Welt geben kann.

Ernst Bloch: "Um seine Jugend nicht betrogen sein, dies Gute gelingt erst, wenn nirgends mehr entrechtet und betrogen werden kann." (S. 14)

**1. Pädagogen/ Lehrer.** Bekannt ist, dass aus der Jugendbewegung viele Pädagogen gekommen sind und dass die wissenschaftliche Pädagogik in Deutschland von ihr beeinflusst wurde. Motivation war, mittels der pädagogischen Ideen des Jugendbunds eine Reform der Pädagogik (und im Endeffekt der Gesellschaft) zu bewirken. Die Idee des Schullandheimaufenthalts entstammt der Jb. Reformschulen nahmen Ideen der Jb auf.

## **2. Bevorzugte Berufe in der dj.1.11**

In der dj.1.11 vor 1933 gab es wurden folgende Berufe favorisiert: "Soldat, Mönch, Künstler", daraus wurde nach 1945 "Partisan, Wissenschaftler, Künstler". Tatsächlich sind aus den Jungenschaften eine ganze Reihe von Professoren (Pädagogik, Soziologie, Politologie, Philologie) und Künstler (Grafiker, Liedermacher/Sänger) hervorgegangen. Kaum "Partisanen" (ich weiß nur von einem Terroristen, der früher Jungenschaftler war).

**3. Neue soziale Bewegungen/ Politische Parteien.** Soziales, ökologisches und politisches Engagement in den sozialen Bewegungen (Frieden, Umwelt/Anti-Atom, Naturschutz, Frauen, Bürgerinitiativen, Alternativkultur, Globalisierung, Gegen Neonazismus, Entwicklungspolitik, Minderheitenschutz, u.a.)

Ich kenne heute Ehemalige aus der Jb, die aktiv sind in der Gesellschaft für bedrohte Völker, beim Ev. Kirchentag, in der Tibet-Solidarität, bei der Solidarität mit Sinti und Roma, in der Friedensbewegung, im Umwelt- und Naturschutz, auch bei politischen Parteien (besonders bei B 90/Die Grünen).

Dieses soziale und politische Engagement wird meist nebenberuflich in der Freizeit geleistet.

## **4. Konzertagentur/Musikverlag**

Waldeck-Festival 1964 - 1969 als Beginn der Liedermacher- und Folkgruppen, Vorbild der Folk-Festivals der 1970er Jahre. Eine bündische Initiative, die die reale Öffentlichkeit erreichte und ein eigenständiger Beitrag der Jugendbewegung zur 68er Bewegung war. Es entstanden eine Reihe von Konzertagenturen, die von ehemaligen Bündischen betrieben wurden und werden. Irish-Folkfestival on tour, Musik der Sinti.

## **5. Ostermarsch der -Atomwaffengegner**

Weiterführung der pläne-Zeitschrift ab 1957 (bis 1966), wurde das Organ der Ostermarschbewegung, ein Vorläufer der Friedensbewegung der 1980er Jahre und der heutigen Anti-Atom-Bewegung.

## **6. Tourismus/Adventure-Tours**

Jugendbewegte, Pfadfinder sind auch im späteren Leben sehr reiselustig. Viele privat organisierte Gruppenreisen. Im Bereich des alternativen Reisens finden sich Reisebüros, die von ehemaligen Bündischen betrieben werden.

## **Bündische Ehemaligenvereinigungen**

Der Freideutsche Kreis, Vereinigung Burg Ludwigstein, Archiv der Jugendbewegung, ABW Burg Waldeck, Stiftung Pfadfinden.

Es gibt unzählige, meist kleine Vereinigungen, die die eigene bündische Vergangenheit pflegen (auch: Bündische Stammtische in vielen Städten)

Eigenes Beispiel: Mindener Kreis e.V., gegr. 1988, Sommertreffen zu unterschiedlichen Themen und Referenten, Fotoarchiv, Aufarbeitung der Jungenschaftsgeschichte nach 1945, eigene Schriftenreihe, ca. 70 Mitglieder und ca. 200 weitere Interessenten.

**Ethik des Pfadfinders: "Jeden Tag eine gute Tat"**

Die Pfadfinder-Ethik ist nicht auf die Jugendzeit beschränkt. Soziales und politisches Engagement im Sinne des Pfadfindergesetzes ist heute notwendiger als je und ohne Voraussetzungen möglich.

Mein Rat wäre grundsätzlich, nicht am Jugendbund kleben zu bleiben und seine Eigenständigkeit zu achten.

Die Ehemaligen-Vereinigung sollte sich eigene Ziele suchen und nur dann, wenn sie direkt gebeten wird, helfend eingreifen. In der Regel wird nur eine individuelle Unterstützung als Referent, Experte oder als Mäzen vom Jugendbund gewünscht.

Dennoch: Jeden Tag eine gute Tat zu tun, ist auch als "Älterer" möglich.

Seitenzahlen und Zitate aus:

Eckard Holler (Hg.), Um seine Jugend nicht betrogen sein ... - Beiträge zur Jugend- und Jungenschaftsbewegung, Eigenverlag, Berlin 2011